

Als europäische Mächte das Weinland besetzten

Freilichtspiel in Buch am Irchel Im Sommer 2025 wird wieder grosses Theater in Buch am Irchel aufgeführt. Der bewährte Regisseur Thomas Ganz schwärmt vom Wirgefüh und Stolz im Dorf.

Die nächsten Freilichtspiele in Buch am Irchel laufen unter dem Titel «1799 – Zwischen den Fronten». Mit dem im Februar dafür gegründeten Verein steht der 6. Ausgabe offiziell nichts mehr im Wege. «Wir brauchen den Verein, um juristisch handlungsfähig zu sein», sagt Regisseur Thomas Ganz, der die Theaterstücke seit 1989 inszeniert hat.

Neuer Aufführungsort ist die Wilemer Zivilschutzanlage Griemloch. Bereits im letzten Jahr habe man die zweistöckige Festhütte Alpenblick – jetzt Irchelblick – erworben, die beim Kantonalen Turnfest Wyland 2023 gute Dienste geleistet hatte. Das Laienschauspiel-Ensemble wird erst im Sommer rekrutiert. Thomas Ganz' Sohn hat die Bühnenmusik komponiert, die nun amateurgleich arrangiert wird. Mit 60 Personen seien unerwartet viele zur Gründungsversammlung erschienen, sagt Ganz. «Die haben das alles schon mal erlebt und wollen wieder dabei sein.»

Auf der anderen Seite sei es nicht einfach, genügend – junge

«Die Helvetik kommt für mein Empfinden im Historientheater zu kurz.»

Thomas Ganz

– Männer für die vielen Soldatenrollen zu finden. So müssten auch Frauen in die Hosen schlüpfen. Ausserdem werde er geeignete Männer persönlich ansprechen: «Wenn dann jemand sagt, er könne nicht schauspielern, erkläre ich ihm, dass er einfach nur rennen muss.» Frauen würden sich viel eher melden; die hätten das Spielen eher im Blut. Ausserdem könne kaum mehr jemand reiten. So hofft Ganz, dass er mit 70 Jahren nicht wieder selbst als Aushilfe aufs Pferd steigen muss.

Denn auch dieses Mal spielt das Stück in der Vergangenheit der Gemeinde, wobei der gefragte Lokaltheaterautor die Story komplett konstruiert hat. «Die Geschichte der Helvetik kommt für mein Empfinden im Historientheater zu kurz», sagt Ganz, «deshalb habe ich etwas aus der Franzosenzeit geschrieben.» Er projiziert die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf Buch am Irchel vor gut 200 Jahren: Französische Revolutionsstruppen besetzen das Land, Österreicher und Russen wollen sie wieder rausschmeissen. Darunter leidet die Bevölkerung.

Auch das waren Besatzungstruppen

«Wahrscheinlich war das Dörfli zu der Zeit auch besetzt», sagt der Regisseur. Wobei die Buechener frohlockt haben dürften, dass sie nicht mehr durch die Stadt Zürich geknechtet wurden. «Man hat einen Freiheitsbaum aufgestellt, aber bald gemerkt: Auch das sind Besatzungstruppen. Sie forderten Unterkunft,

Essen, Futter für die Rösser und fassten erst noch die Mädchen an – es war eine Schande», beschreibt Ganz sein Stück.

Aus dem Soldatenleben gegriffen

Warum er sich eine Kriegsgeschichte in Zeiten bedrohlicher bewaffneter Konflikte ausgedacht hat, kann er schnell beantworten. «Ich mache nicht, was ankommt, sondern was mich interessiert.» Insbesondere die Geschehnisse in der Ukraine hätten ihn beflügelt, Entsprechendes in der Dorfgeschichte zu verorten. Zudem dauerten die Vorbereitungen noch ein Jahr, vielleicht stünde man dann an einem anderen Punkt.

«Die Zuschauer erwarten, dass wir mit grossen Requisiten auffahren», sagt er, «mit Pferden, bunten Kostümen und Kanonen, die böllern.» So sei es eine Herausforderung gewesen, eine Geschlechterparität in dieser männlich geprägten Geschichte zu erreichen. Dass seine Frauen sehr selbstbewusst auftreten, sei eher dem Zeitgeist des 21. Jahrhunderts

geschuldet. «Aber ich hoffe, es ist nicht so verzerrt, dass es historisch unglaublich wird.»

Er sei ein Bauernsohn aus dem Weiler und wisse um die wichtige Rolle der Frau in den damaligen Familien. «Sie war für den Haushalt und die Kindererziehung verantwortlich und schaute noch aufs Geld – der Mann wäre ohne Frau in der Arbeit ertrunken.» Am Küchentisch habe die Frau mitbestimmt, und dem Mann noch die Kleider aufs Bett gelegt.

An den 12 bis 15 Aufführungen während dreier Wochen im Sommer 2025 erwartet Thomas Ganz bis zu 10'000 Zuschauer. Wer mitmacht, ob als Darstellerin, Handwerker oder Hilfe an der Bar, müsse sein Jahr danach planen. Die Vorstellungen fallen auf den 1. August und die Sommerferien. «Alle wollen das Erlebnis, es geht ihnen nicht um das Materielle», sagt der Regisseur. Es gebe einen Dorfgeist, ein Wirgefüh und Stolz. Und das beglücke ihn immer wieder.

Gabriele Spiller